

Dresdner UniversitätsJournal



Sportlich:
Fußball und
Sozialwissenschaften Seite 3

Panisch:
Interessenten für
Studie gesucht Seite 5

Technisch:
TUD auf dem
Stuttgarter IdeenPark Seite 7

Historisch:
Der berühmte
Barkhausen-Effekt Seite 10

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

☎ (0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
✉ info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Annette Schavan kommt an die TUD

Am 4. Juni wird die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan (CDU), an der TU Dresden zu Gast sein. Dabei wird Dr. Schavan um 19 Uhr im Festsaal der TU Dresden an der Dülferstraße (Eingang Dülferstraße/Alte Mensa) einen öffentlichen Vortrag mit anschließender Diskussion halten. Das Thema des Vortrages lautet: »Perspektiven für Wissenschaft und Forschung in Deutschland«.

Informationen:
www.bmbf.de
www.annette-schavan.de

Beim Hoffest mal Trecker fahren

Die Professur für Agrarsystemtechnik lädt zum 6. Hoffest in den Gebäudekomplex an der Bergstraße 120 ein. Der Verein »Freunde historischer Landtechnik Dresden« wird seine Sammlung von 13 Oldtimer-Traktoren ausstellen und zur Probefahrt bitten. Ältestes Stück der Sammlung ist ein fahrbereiter Stock-Motorpflug aus dem Jahre 1923.

Hoffest am 7. Juni 2008,
ab 10 Uhr, Bergstraße 120,
01069 Dresden

Förderpreis für Reaktionstechniker



Preisträger des erstmals ausgelobten Hanns-Hofmann-Preises ist 2008 Dr.-Ing. Tobias Bauer, Leiter der Arbeitsgruppe Reaktionstechnik am Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik der TUD. Er wurde

von der Fachsektion Reaktionstechnik der ProcessNet-Initiative für seine Dissertation auf dem Gebiet der Monolithkatalysatoren ausgezeichnet. Betreuer der Arbeit war Professor Rüdiger Lange, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.

Bauer promovierte 29-jährig mit dem Prädikat »Auszeichnung« und gilt mit dem Hofmann-Preis als bester Doktorand Deutschlands seines Fachgebiets.

Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

- 10.06. Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik
- 17.06. Bauingenieurwesen
- 24.06. Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen
- 01.07. Werkstoffwissenschaft und Maschinenbau **ZSB**

Informationen zu Ort und Zeit:
www.tu-dresden.de/zsb/
veranstaltungsreihe; Kontakt:
Kathrin Siegel, Tel.: 463-39454

Fotowettbewerb findet tolle Resonanz



»Das beste Foto meines Auslandssemesters in Südafrika entstand Mitte März 2008, kurz vor Ende meines Aufenthaltes, auf einer 5-tägigen Safari in Botswana. Bei 35°C in der Mittagshitze wollte ich mich nur im Swimmingpool erfrischen, doch dann kam dieses durstige Breitmaulnashorn, um anschließend eine halbe Stunde aus dem Pool zu trinken...«, schreibt Ricardo Barth. Sein

Schnappschuss ist einer der originellsten von rund 400 Fotos, die beim Fotowettbewerb des Akademischen Auslandsamtes eingereicht wurden. Am 3. Juni 2008, 16.30 Uhr werden im Hörsaalzentrum die Preisträger verkündet und die besten 40 Aufnahmen für zehn Tage dort ausgestellt. Gefragt waren Fotos von Auslandsaufenthalten während des Studiums. Foto: Barth

Festival gegen Rassismus

**Aktionswoche vom
6. bis 13. Juni 2008 mit
anspruchsvollem Programm**

Die TU Dresden beteiligt sich nach 2006 zum zweiten Mal am bundesweit stattfindenden Festival contre le Racisme, das vom Freien Zusammenschluss von StudentInnenenschaften (fzs) und dem Bundesverband Ausländischer Studierender (BAS) initiiert wurde.

Der französische Name erinnert daran, dass die Kampagne 1995 vom französischen Studierendenverband UNEF ins Leben gerufen wurde. Seitdem findet die Aktionswoche zu Themen wie Rassismus, Xenophobie (»Fremdenangst«), Migration oder Ausländerstudium jährlich statt. »Der

zentrale Gedanke an der Uni ist und bleibt für mich, dass die ausländischen Studenten eine Bereicherung und ein wertvolles geistiges Kapital für unsere Stadt und unsere Universität darstellen«, begründet Victor Vincze, Referent Ausländische Studierende beim Studentenrat der TU Dresden, das Engagement. Außerdem solle auf die Lage der Flüchtlinge aufmerksam gemacht werden.

»Wir haben darauf geachtet, beim Festival für Toleranz und Integration Dresden 2008 eine echt bunte Mischung aus Konzerten, Vorträgen und Ausstellungen anzubieten, um dieses schwere, aber leider in Sachsen topaktuelle Thema aufzugreifen«, kündigt Vincze an.

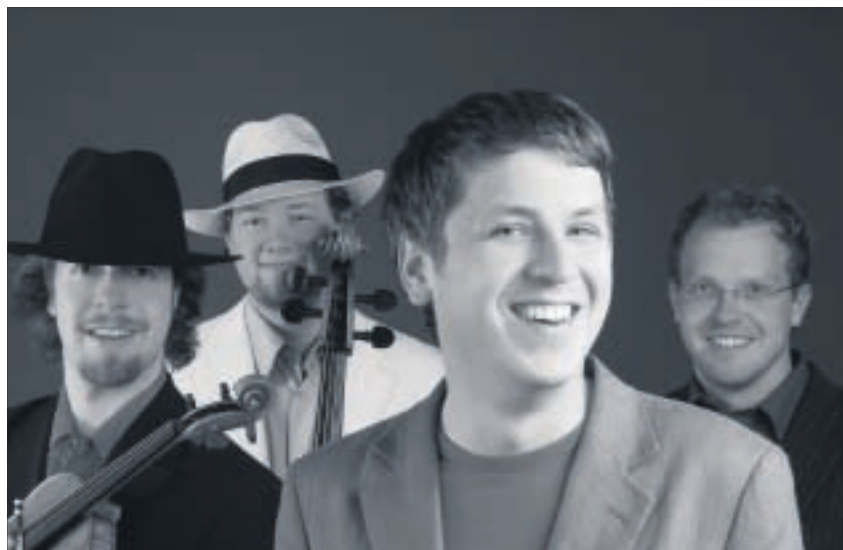
So gibt es am 6. Juni von 10.30 bis 13.30 Uhr einen Bunten Basar mit kulinarischem und Kultur im Hörsaalzentrum an der Bergstraße, bei dem unter anderem

die »Trommelnden BWLer« vom Nigerianischen Verein Chemnitz zu hören sein werden. Ebenfalls im Foyer des Hörsaalzentrums wird während des gesamten Festivals die Ausstellung »Rechte Jugendkultur in Sachsen« zu besichtigen sein. Das Festival eröffnen die Dresdner Ska-Band »Albert Hain« und Macando Express unter dem Motto »de*fence – stand up for your rights!« im AZ Conni, Rudolf-Leonhard-Straße 39, am 6. Juni ab 20 Uhr. Zudem gibt es Kurzfilme, Infotische und leckeres veganes Essen, was durch »vokü.cartonage« aus der Paketverpflegung von Leipziger Asylbewerbern zubereitet wird.

Weitere Programmhöhepunkte sind ein Vortrag am 9. Juni mit Michael Ankele, Leiter eines Aussteigerprogramms aus der rechten Szene, zum Thema »Einmal Nazi – immer Nazi?« oder eine Podiumsdiskussion am 11. Juni mit Karl Heinz Gerstenberg (Bündnis 90/Die Grünen), bei der die Studienbedingungen in anderen Ländern und die Motivation, in Deutschland zu studieren, im Mittelpunkt stehen werden.

Den Festivalabschluss »Unterm Sternenhimmel« gestalten passend zum Thema Tom Gavron & Ensemble, die ihre surreale Songpoesie »Peter goes to the moon!« am 13. Juni open air am Max-Kade-Foyer (Gutzkowstr. 29 - 33) erklingen lassen.

Dagmar Möbius



Tom Gavron & Ensemble lassen mit »Peter goes to the moon!« am 13. Juni das Festival für Toleranz und Integration Dresden 2008 ausklingen. Foto: PR/Bianca Svoboda

FÜR KLUGE KÖPFE
Ganzheitliche Entspannung durch die Kunst der Berührung, energetisierend und vitalisierend, auch Tantrarituale.

Telefon: 01 75 / 8 37 01 85

www.ttt-world.de
**FÜR DRUCKER
KOPIERER
FAXE!**

Nachfüllen - kompatible Produkte - Originale
INKLUSIVE PATRONENTEST!
SOFORTBEFÜLLUNG!

**DAUERHAFT
GUT UND
GÜNSTIG!**

TINTEN-TONER-TANKSTATION
BE A REFILLER

FÜR SIE IN DRESDEN!
LAUBGAST: ÖSTERREICHER STR. 9, Tel. 500 26 55
STRIESEN: BORSBERGSTR. 33, Tel. 31 48 893
NEUSTADT: KÖNIGSBRÜCKER STR. 74
Tel. 65 67 800
PIESCHEN: LEIPZIGER STR. 103, Tel. 79 57 140
SÜDVORSTADT: MÜNCHNER STR. 21
Tel. 47 02 000
LÖBTAU: KESSELSDORFER STR. 56, Tel. 42 48 400

hochschulreform-sachsen.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
Fraktion im Sächsischen Landtag

zukunft sozial studieren
Tagung zur Zukunft der
sächsischen Studentenwerke

Steigende Semesterbeiträge und Mensapreise - sinkende öffentliche Zuschüsse...
Die Arbeit der Studentenwerke ist durch immer schlechtere Rahmenbedingungen gefährdet. Dabei kommen über preiswerte Mensaecken und Wohnheimplätze hinaus neue Aufgaben wie Beratung und Kinderbetreuung auf die Studentenwerke zu. Wir wollen mit Studentenwerksvertretern und -experten aus Sachsen und ganz Deutschland diskutieren, welche Ideen und Perspektiven es für die sächsischen Studentenwerke gibt.

Donnerstag
26.06., 11.00-16.30 Uhr
Gewerkschaftshaus Dresden
Schützenplatz 14

GANTER AKTIV
Das Original
mit einzigartiger
Abrolldynamik

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Altonastraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Tharandter Studiengang unter den besten zehn

Stiferverband zeichnet »Tropical Forestry and Management« aus

Seit 1995 gab es den Aufbaustudiengang Tropische Waldwirtschaft in Tharandt. Als einer der ersten ostdeutschen Studiengänge in englischer Sprache basierte er auf mehr als vierzigjähriger Lehre und Forschung in tropischer Forst- und Holzwirtschaft an der TU Dresden. Mit dem Wintersemester 2007/2008 löste ihn der Masterstudiengang »Tropical Forestry and Management« ab, der nun vom Stiferverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) als einer der zehn besten internationalen Masterstudiengänge an deutschen Hochschulen ausgezeichnet wurde. An die Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro geknüpft.

Die dreizehnköpfige Jury des Preises, zusammengesetzt aus Vertretern von Fachhochschulen, Universitäten und ausländischen Hochschulen sowie der Wirtschaft unter Vorsitz des Vizepräsidenten der Hochschulrektorenkonferenz und Präsidenten der Freien Universität Berlin, Professor Dieter Lenzen, zeigte sich von der Vielfalt der Bewerbungen beeindruckt, die diesmal

deutlich über die üblichen Bewerbungen von Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften hinausging.

Der Tharandter Studiengang, 2006 grundlegend überarbeitet und 2007 akkreditiert, ist international ausgerichtet und wendet sich vorrangig an Studierende der Tropen und Subtropen. Die bisherigen Teilnehmer kommen aus 13 asiatischen, zehn afrikanischen, zehn lateinamerikanischen und zwei europäischen Ländern sowie aus Kanada und Australien. Eine dreimonatige Datenerfassung in einem tropischen oder subtropischen Land ist Pflicht für jeden Studierenden; zusätzlich bietet ein einjähriger Studienaufenthalt an einer der europäischen Partnerhochschulen in Dänemark, Frankreich, Großbritannien oder Italien die Möglichkeit zum Erwerb eines Doppelabschlusses. »Nach der Rückkehr in ihre Heimatländer wechseln einige Absolventen von der Verwaltung zu den nicht-staatlichen Organisationen, nur wenige gehen in den Privatsektor, doch alle arbeiten in besseren Positionen als vorher«, sagt Jürgen Pretzsch, Professor am Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft.

Martin Morgenstern

➔ Näheres im Internetangebot der Fachrichtung Forstwissenschaften unter <http://tu-dresden.de>

Thema Energie im Fokus

TUD-Umwelttag am 11. Juni 2008

Energieeffizienz und Energiesparen sind derzeit gerade im Rahmen der Klimaschutzdebatte vieldiskutierte Themen. Auch der 6. Umwelttag am 11. Juni von 11 bis 16 Uhr auf der Wiese hinterm HSZ wird sich damit beschäftigen. Unter dem Motto »Bis auf den letzten Tropfen...?« kann sich jeder informieren zum Energiesparen im Haushalt, zu erneuerbaren Energien in Sachsen, aber auch zu Ökostromanbietern. Unterstützt werden die Organisatoren der TU-Umweltinitiative TUUWI u. a. von der neu gegründeten Säch-

sischen Energieagentur GmbH (SAENA), der Greenpeace-Gruppe Dresden oder auch dem Verein Erneuerbare Energien Sachsen e. V. Das Studentenwerk Dresden hilft in diesem Jahr beim Umweltcafé mit. So wird das wöchentliche Bioessen nicht in wie sonst in der Mensa Mommsenstraße von den Azubis angeboten, sondern zum Umwelttag auf der Wiese hinterm Hörsaalzentrum vor Ort zubereitet. **IK**

➔ Kontakt: Umweltkoordinatorin Dr. Ines Klauke, Tel. 39493, E-Mail: Ines.Klauke@tu-dresden.de, www.tu-dresden.de/umwelt, TU-Umweltinitiative, E-Mail: info@tuuwi.de, www.tuuwi.de

PersonalRAT (5)

Arztbesuch während der Arbeitszeit

Muss eine ärztliche Behandlung während der Arbeitszeit erfolgen, ist unter Fortzahlung der Vergütung eine Freistellung für die erforderliche nachgewiesene Abwesenheitszeit einschließlich der notwendigen Wegezeit zu gewähren. Unter dem Begriff »ärztliche Behandlung« sind sowohl die ärztliche Untersuchung als auch ärztlich verordnete Behandlungen zu verstehen.

Ist die Notwendigkeit der ärztlichen Behandlung während der Arbeitszeit glaub-

haft, sollte auf einen Nachweis, z. B. eine schriftliche Bestätigung durch den behandelnden Arzt, verzichtet werden.

Um seiner Verantwortung für einen reibungslosen Betriebsablauf gerecht zu werden, ist jeder Betroffene angehalten, diesen Ausfall unverzüglich und möglichst noch vor seinem Fernbleiben von der Arbeit beim Dienstvorgesetzten anzuzeigen bzw. anzuzeigen zu lassen.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten: § 29 (1) f) TV-L § 29 (1) f) Niederschriftserklärung 14 zum TV-L

Mitteilungen aus dem Senat

Aus der Sitzung des Senats vom 14. Mai 2008

Magnifizenz Prof. Hermann Kokege informierte über die Sitzung des Wissenschaftsrates und die Hochschulrektorenkonferenz in Jena. Die Schwerpunkte waren die Weiterführung der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder und neuere Aspekte der Forschungspolitik. Der Senat bestätigte die folgenden Vorlagen:

- Ordnung zur Durchführung und Bewertung von Prüfungsleistungen nach dem Multiple-Choice-Verfahren der Fakultät FGH (MC-Ordnung),
- Einrichtung des Bachelor-Studienganges Geodäsie und Geoinformation sowie Aufhebung des Diplomstudienganges Geodäsie,
- Änderung der Studien- und Prüfungs-

ordnung für den Diplomstudiengang Bauingenieurwesen,

- Änderung des Master-Studiengangs Holztechnologie und Holzwirtschaft und Aufhebung des Aufbaustudiengangs Holztechnologie und Holzwirtschaft,
- Einrichtung des konsekutiven Master-Studiengangs Chemie,
- Vergabeordnung für zulassungsbeschränkte Master-Studiengänge an der TU Dresden für das Studienjahr 2008/2009,
- Ordnung über die Durchführung der Auswahlverfahren zur Vergabe von Studienplätzen in den Master-Studiengängen Angewandte Medienforschung, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Politik und Verfassung und
- Ordnung zur Feststellung der besonderen Eignung für den Master-Studiengang Chemie (Eignungsfeststellungsordnung). **Prof. Karl-Heinz Modler**

Ehrendoktor für Miguel Rojas Mix



Während der Verleihung der Insignien des Ehrendoktors: Prof. Miguel Rojas Mix (vorn links), Rektor Prof. Hermann Kokege (r.), Laudator Prof. Ottmar Ette, Universität Potsdam (l.), neben ihm Prodekan Prof. Fritz-Heiner Mutschler. Foto: UJ/Eckold

Chilenischer Historiker und Kulturwissenschaftler wird durch TUD gewürdigt

Der berühmte chilenische Historiker und Kulturwissenschaftler Professor Dr. Miguel Rojas Mix erhielt am 27. Mai 2008 die Ehrendoktorwürde der TUD-Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.

Damit würdigt die TU Dresden das beeindruckende wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Lebenswerk des in Paris lebenden und als Rektor des Centro Extremo de Investigación y Cooperación con Iberoamérica (Zentrum der Extremadura für Forschung und Kooperation mit Iberoamerika) in der spanischen Extremadura tätigen Wissenschaftlers.

1934 in Chile geboren, wurde Prof. Dr. Rojas Mix bereits 1962 zum Außerordentlichen Professor für Alte Geschichte (historia antigua) an die Universität von Santia-

go de Chile berufen. Für den damals knapp Achtundzwanzigjährigen bereits an sich eine außerordentliche Karriere, zog es den jungen Historiker, der obendrein ein Jura-Studium absolviert hatte, indes zunächst nach Deutschland. Mit einem Stipendium der renommierten Alexander von Humboldt-Stiftung ausgestattet, promovierte er 1969 mit einer Arbeit über »Lateinamerika im Spiegel der europäischen Kunst«.

Als die demokratisch gewählte Regierung Allende 1973 durch einen Militärputsch gestürzt wurde, schwebte auch Prof. Dr. Rojas Mix in Lebensgefahr. Es gelang ihm jedoch, zusammen mit seiner Frau und den beiden kleinen Töchtern, das Land zu verlassen – buchstäblich in letzter Minute. Sein Exilland, das seine neue Heimat werden sollte, hieß Frankreich. In Paris wurde er zum Professor an der Sorbonne berufen. Dort schloss er Freundschaft mit Julio Cortázar, mit dem zusammen er ein Buch publizierte, und widmete

sich intensiv der kulturwissenschaftlichen Forschung zu Lateinamerika. Zusammen mit zwei, drei anderen herausragenden Wissenschaftlern des Subkontinents gilt er spätestens seit den 80er Jahren als Begründer der lateinamerikanischen Kulturwissenschaft, die auch und gerade in Europa und den USA große Beachtung findet.

Mit Dresden und der Technischen Universität ist Prof. Rojas Mix seit Jahren eng verbunden. In Dresden hat er an internationalen Konferenzen teilgenommen, mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung Lehr- und Forschungsaufenthalte an der Professur für Spanische und Lateinamerikanische Kulturwissenschaften durchgeführt und ein Kooperationsabkommen mit der TUD unterzeichnet, das jedes Jahr zehn Studierende der Universität mit einem Stipendium ausstattet, um an den Sommeruniversitäten in der spanischen Extremadura teilzunehmen. **N. R./UJ**

Frauenfachtagung in Chemnitz

Wie finden mehr Frauen zu Naturwissenschaft und Technik?

Am 7. Juni 2008 findet in Chemnitz die 1. Sächsische Frauenfachtagung »Neue Wege zu mehr Beteiligung von Frauen in Naturwissenschaften und Technik« statt. Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und die Friedrich-Ebert-Stiftung/Büro Dresden laden Studentinnen und Schülerin-

nen, Verantwortliche aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen und Lehrkräfte sowie interessiertes Fachpublikum ein. Mit Fachleuten und erfahrenen Referentinnen und Referenten aus der Praxis sollen in Panels und Workshops Ideen und Möglichkeiten diskutiert werden, wie der Frauenanteil in Naturwissenschaft und Technik erhöht werden kann. Nach Grußworten, unter anderem von Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange, wird es Impulsreferate von Professor Ernst Th. Rietchel, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, und Silvia Tagge, Managerin der autoliv Si-

cherheitstechnik Döbeln geben. Es schließen sich die Panels »Naturwissenschaft begeistert Mädchen«, »Geschlechtergerecht lehren an der Hochschule« und »Frauen in Verantwortung zwischen Karriere und Familie« an, in denen mit Dr. Cornelia Wustmann und Elisa Schade auch zwei Wissenschaftlerinnen der TUD auftreten. Die Tagung wird von der Ausstellung »100 Jahre Frauenstudium an der TU Dresden« umrahmt. **UJ**

➔ 7. Juni 2008, 10 Uhr, Neues HSZ der TU Chemnitz

Berufsgruppe untersucht

Publikation zur Lehrer-gesundheit erschienen

Das Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin sowie das Zentrum für Arbeit und Gesundheit Sachsen der GWT TUD haben einen Gesundheitsbericht 2008 zu Lehrerinnen und Lehrern der Sächsischen Bildungsagentur fertiggestellt. Damit liegt zum ersten Mal eine so umfassende Beschreibung der Gesundheit, von Krankheiten wie auch der Arbeitsfähigkeit dieser Berufsgruppe in unserem Lande vor.

Dieser Gesundheitsbericht erlaubt, wie der Sächsische Staatsminister für Kultus, Steffen Flath, in seinem Vorwort schreibt, »nicht nur eine umfassende Bewertung der gesundheitlichen Situation der Lehrkräfte, sondern ermöglicht auch die Ableitung von gezielten Maßnahmen zur Gesundheitsförderung«. Gleichzeitig drückt der Bericht die enge Beziehung von Forschung und Praxis aus. Er basiert auf den Ergebnissen der vom Bund

geförderten Forschungsprojekte »Lange Lehren« und »Prävention in der Interaktion von Schülern und Lehrkräften« sowie der Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Betreuung der Lehrkräfte, die, wie Staatsminister Flath feststellt, in Sachsen beispielgebend ist (siehe auch UJ 19/07, S. 3). Es werden Informationen zu krankheitsbedingten Arbeitsausfällen, Gesundheitsverhalten, diagnostizierten Erkrankungen, Beschwerden, Burnout sowie zur Vitalitätsdiagnostik und zur Arbeitsfähigkeit aufgeführt. Somit wird ein reales, wissenschaftlich begründetes Bild der Gesundheitssituation dieser wichtigen Berufsgruppe dargestellt, das mit manchen Horrormeldungen aufräumt.

Dr. Udo Rehm/UJ

➔ Gesundheitsbericht 2008. Lehrerinnen und Lehrer der Sächsischen Bildungsagentur Regionalstelle Chemnitz. Selbstverlag der TU Dresden, März 2008. ISBN-Nr. 978-3-86780-066-2

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P. Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißner GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,
i.domel@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionschluss: 23. Mai 2008
Satz: Redaktion.

Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Absolventenmesse Leipzig

Spitzenkräfte für Mitteldeutschland gesucht

Erstmals veranstaltet die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland eine Absolventenmesse. Die Jobmesse findet am 24. Juni von 10 bis 18 Uhr im Congress Center Leipzig (CCL) statt und soll Studenten und Hochschulabsolventen mit Unternehmen aus der Region zusammenbringen.

»Die Absolventenmesse soll die führende Leitmesse für Fachkräftevermittlung in Mitteldeutschland werden«, sagt Klaus Wurpts, Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland. Es gebe eine Vielzahl kleiner Jobmessen in der Region, jedoch keine Leitmesse für Mitteldeutschland mit überregionaler Ausstrahlung. Bereits im ersten Jahr der Jobmesse möchte die Wirtschaftsinitiative 100 Unternehmen sowie 2000 Studenten und Absolventen aller mitteldeutschen Hochschulen begrüßen.

Die Besucher der Jobmesse können einen kostenlosen Busshuttle-Service für die Anreise aus acht Hochschulstädten Mitteldeutschlands, darunter auch Dresden, nutzen. Eine Reservierung der begrenzten Plätze ist ab sofort online möglich.

Die Messe bietet neben der eigentlichen Jobmesse ein Rahmenprogramm mit Firmenpräsentationen, Bewerbungstrainings und Branchenvorträgen. Auch eine gemütliche Lounge wird eingerichtet. »Auf der einen Seite herrscht Fachkräftebedarf bei den Unternehmen, auf der anderen Seite haben wir viele Absolventen in den Hochschulen«, erläutert Wurpts, »dieses wollen wir zusammenbringen.« Perspektivisch soll die »Mitteldeutsche Absolventenmesse« auch Studenten aus anderen Bundesländern nach Mitteldeutschland ziehen. UJ

➔ Anmeldung für Bustransfer:
<http://www.absolventenmesse-mitteldeutschland.de/besucher/bustransfer.html>

In memoriam Thomas Bischoff

Am 30.4.2008 kam Thomas Bischoff bei einem schweren Verkehrsunfall ums Leben.

Seit 2004, nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums für Angewandte Mechanik, arbeitete Thomas Bischoff als wissenschaftlicher Mitarbeiter an unserem Institut. Schon während des Studiums leistete er wertvolle Beiträge als studentischer Mitarbeiter. Große Erfahrungen sammelte er in seinen Praktika bei Volkswagen in Wolfsburg und bei Rolls-Royce in Derby. Seine umfangreichen Kenntnisse auf den Gebieten der Numerischen Strömungsmechanik, der Aerodynamik von Strömungsmaschinen und der Programmierung nutzte er für die Erstellung neuer probabilistischer Methoden und Tools für die Auslegung von Turbomaschinen. Erste Erfolge veröffentlichte er auf der ASME (Probabilistic Analysis of Stationary Gas Turbine

Secondary Air Systems) 2006 in Barcelona. 2007 konnte er das Projekt »Probabilistische Untersuchung des Sekundärluftsystems einer Gasturbine« für Siemens PG erfolgreich abschließen. Seitdem arbeitete er an der Weiterentwicklung probabilistischer Methoden und deren Anwendung in aerodynamischen Testfällen.

Thomas Bischoff war ein engagierter Mitarbeiter. Seine ruhige und zielstrebige Art, Probleme anzugehen und zu lösen, wurde von allen bewundert. Thomas Bischoff war aber nicht nur ein beliebter Mitarbeiter, sondern für viele auch ein besonderer Freund. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke am Institut und im privaten Alltag. Wir werden ihn sehr vermissen.

Wir trauern um Thomas Bischoff.

Die Mitarbeiter des Instituts für Strömungsmechanik

Kooperationsvertrag mit AGCO geschlossen



Einen Kooperationsvertrag geschlossen die AGCO GmbH und die TU Dresden am 26. Mai 2008. Die Vereinbarung sieht die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Maschinenbaus, insbesondere der Agrarsystemtechnik und Maschinenelemente, vor. Unter anderem sind Forschungsverträge mit einem jährlichen finanziellen Mindestvolumen geplant. Um die praxisnahe Ausbildung zu stärken, werden TUD-Studenten als Werkstudenten, Praktikanten, Diplomanden oder Doktoranden bei

dem weltweit agierenden Landmaschinenhersteller tätig werden können. Gemeinsame Aktivitäten wird es auch in den Bereichen Weiterbildung und Wissenschaftliche Veranstaltungen geben. Im Foto (v.l.n.r.): Dr. Heribert Reiter, Geschäftsführung AGCO; TUD-Rektor Prof. Hermann Kokenge; Martin Richenhagen, Vorstandsvorsitzender AGCO; TUD-Kanzler Wolf-Eckhard Wormser und Bernd Liebrecht, Liebrecht Consulting, ke, Foto: UJ/Eckold

Schwabe-Preis wird am 8. Juli verliehen

Der Professor-Schwabe-Preis wird in diesem Jahr an Dr. Pagra Truman Sutanto für seine Dissertation »Multifunktions-Feldeffekttransistoren zur Strömungs-, Chemo- und Biosensorik in Lab on a Chip-Systemen«, an Dr. Dirk Dorfs für seine Dissertation »Synthese und Charakterisierung von Typ-II Halbleiternanoheterostrukturen«

und an Dipl.-Phys. Christiane Falkenberg für ihre Diplomarbeit »Untersuchung der Eigenschaften von transparenten Elektrentransportmaterialien und deren Anwendung in p-i-n-Solarzellen« vergeben.

Das Festkolloquium findet am 8. Juli 2008, 15 Uhr, im Hörsaal des Erich-Müller-Baus statt.

Der Preis wird seit 1972 jährlich an eine herausragende Diplom- und/oder Dissertation auf dem Gebiet der Physikalischen Chemie vergeben. Die Preisträger wurden durch den Beirat der Professor-Schwabe-Stiftung auf der Sitzung am 6. Mai 2008 ausgewählt.

Prof. Ulrich Guth,
Vorsitzender des Beirats

Professionelles Gesundheitsmanagement senkt Fehlzeiten

TU-Projekt zum Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die Novellierung des deutschen Arbeitsschutzgesetzes 1996 auf Basis von Richtlinien der Europäischen Union erbrachte statt der Aufstellung klarer Kriterien eher allgemein gehaltene Formulierungen. Unternehmen haben aufgrund dessen einen großen Spielraum bei der konkreten Umsetzung der Forderungen, und Aufsichtsbehörden haben wenig Gesichtspunkte, ab wann sie eingreifen müssen.

Allgemeine Normen verlieren somit ihre Gültigkeit. Es ist daher erforderlich, Maßstäbe für den Arbeits- und Gesundheitsschutz durch Vergleiche zwischen Betrieben auszuwerten und dabei auch auf deren Besonderheiten zu achten.

Ein Projekt der TU Dresden zum präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz (genannt PAGSmönitor), das mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung über drei Jahre gefördert wird, ist bereits auf dem Weg, Abhilfe zu schaffen. Das Projekt bietet Unternehmen eine Analyse des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und der damit verbundenen Effekte. Darüber hinaus wird ein Selbstbewertungstool entwickelt, mit dessen Hilfe die Unternehmen selbst einschätzen können, wie gut oder lückenhaft ihre derzeitigen Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen sind, auch durch Abgleich mit anderen Unternehmen. Christian Berger, Sicherheitsfachkraft bei der Siemens PG Görlitz, ist davon überzeugt, dass das den Betrieben wichtige Hilfestellung bietet: So unterschiedlich die Unternehmen und Standorte auch sein mögen, so ähnlich sind sich die auftretenden Krankheitsbilder der Beschäftigten. Innerhalb des Projektes werden nun nicht nur die Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen und das Verhalten der Vorgesetzten untersucht, sondern auch die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter und inwiefern diese psychisch belastet sind.

Die Dresdner Niederlassung der Vandemoortele Deutschland GmbH gehört



Wenn Stress am Arbeitsplatz übermächtig wird, können psychische Leiden entstehen. Professionelles Gesundheitsmanagement im Unternehmen sollte dem abhelfen.

Zeichnung: Hanka Hoffmann

ebenfalls zu den Firmen, die mit den Wissenschaftlern von der TU Dresden zusammenarbeiten. Es setzt beispielhaft auf ganzheitliche Personalpolitik, welche die Ziele der Mitarbeiter reflektiert. Seit etwa acht Jahren ist die Gesundheitspolitik untrennbarer Bestandteil der Firmenphilosophie. Umfangreiche Maßnahmen gegen physische Gefährdungen (Impfberatung, Maßnahmen zur Lärmvermeidung, Erste-Hilfe-Training), aber auch bereits schon Maßnahmen gegen psychische Belastungen zahlen sich aus: der Gesundheitsstand konnte erhöht werden und auch eine Senkung der Personalkosten wurde erreicht.

Der Geschäftsführer Helmut Lutzmann beurteilt auch die Weitergabe der Erfahrungen durch Netzwerke über das Forschungsprojekt der TU Dresden als sehr relevant. Er hält nicht mit Informationen zurück. Zusammen mit anderen Geschäftsführern und Personalverantwortlichen nimmt er an regelmäßigen Treffen teil, wo sich Mitglieder des Projektes über eigene Erfahrungen austauschen können. Anlässlich eines Workshops am 3. April 2008 lieferte Helmut Lutzmann konkrete Hinweise für den Nutzen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

und stellte detaillierte Maßnahmen seines Projektes Stressbewältigung vor: Angebote einer Mitarbeitersprechstunde zu Themen von Stress und seelischer Gesundheit, die Einbeziehung der Familien (Betriebsfeste und Tage der offenen Tür mit Angehörigen), Checkkarten für die Mitarbeiter zum Thema seelische Gesundheit und das Angebot eines persönlichen Stressmanagers sind nur einige Beispiele seines umfangreichen Programms. Ein stabiler Gesundheitsstand von 98 Prozent und viele Auszeichnungen des Unternehmens für vorbildliche Gesundheitspolitik geben ihm recht.

Dies ist vor allem im Hinblick auf die Information des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (Wido) in Bonn wichtig, dass die deutschen Beschäftigten sich seit Jahren zum ersten Mal wieder häufiger krankgemeldet haben. In den vergangenen Jahren waren die Fehlzeiten kontinuierlich gefallen. Jetzt zeichnet sich eine neue Tendenz ab: während die Arbeitnehmer 2006 im Schnitt 15,4 Tage krankgeschrieben waren, sind 2007 16,3 Fehlzeitentage zu verzeichnen.

Unklar ist, ob dies nun eine gute oder schlechte Nachricht ist. Eindeutig alarmierend sind aber Ergebnisse des BKK Bundes-

verbandes 2007: die Zahl der Krankheitstage aufgrund psychischer Störungen ist drastisch angestiegen. Die DAK hatte im Gesundheitsreport 2002 bereits berichtet, dass die Zahl der Fehlzeiten durch psychische Leiden insgesamt um zirka 50 Prozent gestiegen sei. Inzwischen stellen psychische Erkrankungen nach dem BKK Gesundheitsreport 2007 bereits die viertwichtigste Krankheitsgruppe dar und verursachen nach Muskel- und Skeletterkrankungen, Verletzungen und Vergiftungen sowie Atemwegserkrankungen 8,9 Prozent der Fehltag. Dieser Trend ist seit Jahren ununterbrochen anwachsend.

Die Arbeitgeber machen sich berechnete Sorgen. Da der Krankenstand 2006 so niedrig war wie seit 10 Jahren nicht mehr, kommt dies umso überraschender. Sie fragen sich, was sie tun können, um diesem Trend entgegenzuwirken und den Krankenstand zu senken, ansonsten ist mit hohen Verlusten zu rechnen. Britische Firmen versuchen schon seit Jahren, die Arbeitnehmer zu regelmäßiger Anwesenheit zu bewegen. Die Royal Mail in Großbritannien veranstaltet sogar Verlosungen: wer sich in einer bestimmten Frist nicht krankmeldet, nimmt automatisch an einem Lottospiel um Autos und Traumreisen teil. Eine Tombola ist laut der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Deutschland nicht denkbar, jedoch seien finanzielle Anwesenheitsanreize schon in einigen Tarifverträgen festgehalten. Ob derartige Bemühungen wirklich die Fehlzeiten senken können, ist fraglich. Außerdem besteht die Gefahr, noch mehr Frust zu erzeugen, wenn z.B. Mitarbeiter zusätzlich zu der Belastung durch eine Erkrankung auch noch die Hoffnung auf eine Prämie aufgeben müssen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit der gestiegene Krankenstand eine Frage der Motivation ist oder ob die gestiegenen Anforderungen bei der Arbeit schuld daran sind. Andere Unternehmen versuchen daher, den drohenden Gefahren auf den Grund zu gehen: ein britisches Unternehmen schätzt, dass 18 Prozent ihrer Fehlzeiten von psychischen Problemen herrühren und dies ca. 20 Millionen Pfund

Kosten im Jahr verursacht. Es etablierte einen Online-Fragebogen über geistige Gesundheit mit dem Ziel, die psychische Widerstandsfähigkeit der Mitarbeiter zu unterstützen. Es handelt sich hierbei um 20 Fragen aus einem wissenschaftlich anerkannten Gesundheitsfragebogen. Mitarbeiter können dieses Diagnosesystem freiwillig nutzen, um Feedback bezüglich ihres psychischen Gesundheitszustandes zu bekommen. Bisher erhielten 4 Prozent der freiwilligen Nutzer ein alarmierendes Feedback. Dies lag nach Beobachtung des Managements zu einigen Teilen auch am erlebten Stress. Grund genug, einzuschreiten: das Angebot reicht von Verhaltenstherapie bis zum Occupational Health-Service. Ohne Vertrauen kann das nicht funktionieren. Die Mitarbeiter können sich sicher sein, dass eine festgestellte Erkrankung für sie nicht zu irgendwelchen Nachteilen führt. Hinsichtlich der Maßnahmen und Praktiken wird mit anderen Unternehmen Benchmarking betrieben. Das System trägt Früchte: die Fehlzeiten konnten gesenkt werden. In professionelles Gesundheitsmanagement zu investieren, lohnt sich also. Die Rendite wird auf 300 Prozent geschätzt. Nur physisch und psychisch gesunde Beschäftigte sind bereit und auch fähig, ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Dass Mitarbeiter sich wohlfühlen und ihre Arbeitsproduktivität erhalten können, ist nicht nur Sache ihrer persönlichen Lebensführung, sondern hängt auch davon ab, ob ihr Vorgesetzter sie bei der Verwirklichung der Arbeits- und Gesundheitsschutzregeln unterstützt.

Dies sollte Grundlage für den weiteren Austausch neuer und bereits beteiligter Unternehmen des Projektes zum präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz (PAGSmönitor) der TU Dresden sein.

Katharina Sende

➔ Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie, die an weiteren Informationen oder einer Zusammenarbeit mit der Forschergruppe PAGSmönitor interessiert sind, können sich bei Grit Jüttler (Telefon 463-39698) melden.

Wolf sorgt für Aufregung



Ein Wolf sorgte im Universitätsklinikum für Aufregung – Barbara Wiemann, Puppenspielerin des Theaters Junge Generation, begeisterte am 15. Mai mit »Rotkäppchen« im Kinder-Frauenzentrum die kleinen Patienten. Initiiert und finanziell unterstützt wurde der Auftritt durch Kanut Maucher. Foto: Kästner

Besonderes Antrittskonzert

**Sinfoniekonzert des
Universitätsorchesters
Dresden am 8. Juni 2008
erstmalig unter der Leitung
von Monica Buckland**

Ihre Vorliebe für selten gespielte Werke zeigt Monica Buckland, seit dem Sommersemester 2008 künstlerische Leiterin der beiden Universitätsorchester, schon im Eröffnungstück des Abends. Die Ouvertüre Felix Mendelssohn Bartholdys zu Victor Hugos Drama »Ruy Blas« entstand 1839 anlässlich der Leipziger Erstaufführung des Theaterstückes. Mendelssohn war sich wohl zunächst nicht im Klaren darüber, worauf er sich mit seiner spontanen Zusage eingelassen hatte.

Der aus seiner Sicht »ganz abscheulichen« Geschichte konnte er keinerlei Inspiration abgewinnen. Erst durch intensives Drängen ließ er sich dazu bewegen, das Werk zu beenden und buchstäblich in letzter Minute abzuliefern.

Mit Eva Dollfuß, stellvertretende Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie, wird das Universitätsorchester Ludwig van Beethovens Violinkonzert musizieren. 1806 entstanden und uraufgeführt, war das Werk in den folgenden fast 40 Jahren vom Pu-

blikum eher mit kühler Distanz betrachtet worden und erst die Londoner Aufführung unter Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem dreizehnjährigen Wunderkind Joseph Joachim befreite es 1844 aus seinem Schattendasein.

Zum Abschluss des Konzertabends wird Antonín Dvořáks Sinfonie Nr. 8 erklingen. Auch sie ist etwas ganz Besonderes, denn Dvořák selbst sagte über sie, dass er »ein von seinen anderen Symphonien verschiedenes Werk mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken« schreiben wollte. Den gelegentlichen Beinamen »Die Englische« trägt diese Sinfonie eher zufällig, da sie im englischen Verlagshaus Novello erschienen ist.

Das Universitätsorchester wird mit diesem Programm am Freitag, dem 5. Juli um 17 Uhr in der Marienkirche in Großenhain gastieren. **Elisabeth Unger**

Das Konzert am 8. Juni 2008 beginnt um 17 Uhr in der Lukaskirche Dresden. Karten sind im Vorverkauf an der Informationsstelle der TU Dresden, Mommsenstraße 9 (Tel.: 463-37044) und im Pfarramt der Lukaskirche, (Tel.: 476980) für 7 Euro (ermäßigt 4 Euro) und an der Abendkasse für 8 Euro (ermäßigt 5 Euro) erhältlich.

Vorschulkinder bei den »Wiwis«

**Die Kindertagesstätte
Gompitzer Spatzennest e.V.
besucht TU Dresden**

Am 7. März 2008 besuchte die Vorschulgruppe der Kindertagesstätte Gompitzer Spatzennest e. V. mit 24 Kindern und drei Betreuerinnen die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TUD. Die Gruppe, die den Weg zur Universität vorbildlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegte, wurde an der Fakultät zunächst vom Prodekan in Empfang genommen. Im Rahmen einer sich anschließenden »Vorlesung« im Hörsaal HÜL S386 konnten die 5–6-jährigen Mädchen und Jungen erleben, was Studentinnen und Studenten an einer Universität so zu tun haben. Und ganz wie im richtigen Leben fand im Anschluss an die Vorlesung auch noch eine Prüfung statt, die aber alle – wie aus gut informierten Kreisen zu erfahren war – bestanden haben. Nach einem kurzen Besuch in den PC-Pools der Fakultät ging es dann gemeinsam durch den Campus, das Hörsaalgebäude, den HSZ 01 (»Ist der Hörsaal aber groß«) zur Mensa in die Bergstraße, wo die Leiterin der Mensa, Frau Walther, die Kinder sehr freundlich empfing und gebührend versorgte. Nachdem dann alle Mäuler der Spatzen gesättigt waren, fuhren die kleinen Gäste wieder per Bus zurück in den Kindergarten – und ein ereignisreicher Tag ging für die Kinder seinem Ende entgegen.

Und vielleicht konnte das eine oder andere Kind schon früh für die TUD gewonnen werden ... **Prof. Andreas Hilbert**



Interessant war für die Kleinen der PC-Pool der Fakultät. Fotos (2): Andreas Hilbert



Die Spatzen mussten auch an der Universität ihre »Flügel« mal strecken!

Ergotherapie kontra Demenz

**Dresdner Demenz-
Forschung erhält
finanziellen Schub**

Die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen wird sich allein in Deutschland in den kommenden 20 Jahren um fast die Hälfte auf etwa 1,7 Millionen erhöhen. Auch deshalb initiierte das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) das »Leuchtturmprojekt Demenz«. Dresdner Forscher der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus reichten federführend in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm und dem Parkkrankenhaus Leipzig den Projektantrag »Effektivität einer optimierten Ergotherapie bei Demenz im häuslichen Setting« (ERGODEM) ein. Damit soll die Rolle spezieller ergotherapeutischer Maßnahmen im häuslichen Umfeld dementiell erkrankter Patienten wissenschaftlich untersucht werden. Eine besondere Rolle spielt dabei die Einbeziehung Angehöriger. Jetzt bewilligte das BMG den Antrag und fördert das Projekt über zwei Jahre mit 400 000 Euro.

So erhält die Dresdner Demenzforschung einen weiteren Schub – zu einem Zeitpunkt, zu dem das Bundesministerium für Bildung und Forschung gerade eine Anschubfinanzierung bewilligte, um in Dresden ein Partnerinstitut des neu geschaffenen Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen zu etablieren.

Der Dresdner Projektantrag ERGODEM setzte sich im Wettbewerb gegen 105 weitere Förderanträge durch. »Dazu trug sicher auch die enge Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Ergotherapeuten bei«, unterstreicht Prof. Vjera Holthoff. Sie ist Leiterin der Gedächtnisambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Dresden und formulierte als Demenzwissenschaftlerin gemeinsam mit zwei weiteren Dresdner Forschern, PD Dr. Thomas Reuster (Fachbereich Ergotherapie) und Dr. Matthias Schützwohl (Arbeitsgruppe Psychiatrische Versorgungsforschung) den Projektantrag. »Diese Kooperation hat auch den Vorteil, dass im Fall eindeutiger positiver Ergebnisse das Konzept direkt als Leitlinie in den therapeutischen Alltag überführt und als Standard festgelegt werden kann.«

Mit Hilfe der Ergotherapie sollen die Demenz-Kranken Fähigkeiten trainieren, welche die Alltagsbewältigung erleichtern und so das Allgemeinbefinden verbessern und die Zeit einer Pflege zu Hause verlängern.

Durch die jetzt gewährte BMG-Förderung im Rahmen des Leuchtturmprojektes sollen Erkenntnislücken hinsichtlich des Nutzens nicht-medikamentöser Therapie-, Beratungs- und Pflegemaßnahmen für Demenz-Kranke und ihre Angehörigen unter Alltagsbedingungen geschlossen werden. Dabei fördert das Ministerium bevorzugt Studien mit Maßnahmen für Demenz-Kranke, die noch im häuslichen Umfeld leben. Die Ergebnisse und die Erkenntnisse des gesamten »Leuchtturmprojektes Demenz« sollen vor allem den Betroffenen, den Angehörigen und den Pflegenden helfen, mit den entstehenden Einschränkungen und Belastungen besser zurechtzukommen. **Konrad Kästner**

Die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie unter: <http://psychiatrie.uniklinikum-dresden.de>

Materialien, Technologien und Systeme nach dem Vorbild der Natur

**Neues Zentrum für
Innovationskompetenz**

Die Etablierung einer neuen Wissenschaftsdisziplin zur Entwicklung neuer Materialien und Technologien nach dem Vorbild der Natur – das hat sich das Initiatoren-Team des neuen Zentrums für Innovationskompetenz zum Ziel gesetzt.

B-Cube – Molecular Bioengineering Dresden heißt das am 25. April 2008 frisch bewilligte Zentrum, das in den nächsten fünf Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Förderung in Millionenhöhe erhält, um ein neues Forschungszentrum mit 100 Mitarbeitern aufzubauen. Das BMBF hat B-Cube Dresden unter zwölf Konzepten im Förderprogramm »Unternehmen Region – Zentren für Innovationskompetenz« bereits in der 2. Runde ausgewählt. Acht Zentren in den neuen Bundesländern wurden insgesamt für eine Förderung ausgesucht, davon

zwei in Sachsen, Dresden und Freiberg. Für den Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kocke, beweist sich damit einmal mehr, wie richtig es für die TUD ist, ihre Kompetenzen im Bereich Biotechnologie zu bündeln. »Mit unserer Förderung der besonders leistungsfähigen Bereiche innerhalb der Universität liegen wir richtig. Nachdem wir im Bereich der Biotechnologie bereits bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder punkten konnten, sehe ich unsere Forschungsstrategie mit der heutigen Entscheidung des BMBF einmal mehr bestätigt. Das Besondere am ZIK B-Cube ist, dass sich hier das Biotechnologische Zentrum der TU Dresden (BIOTEC) noch stärker als bisher mit anderen ebenfalls sehr erfolgreichen Forschungsbereichen an der TUD vernetzt.«

In der Pflanzen- und Tierwelt existiert eine bisher kaum erforschte Fülle unterschiedlicher funktionaler Systeme, die komplexe Prozesse in flexibler Weise realisieren. Die Initiatoren des neuen Zentrums,

Carsten Werner, Christoph Neinhuis und Daniel Müller, wollen sich diese natürlichen Vorbilder zu Nutze machen, um neue Materialien und Zukunftstechnologien inspiriert von der Natur zu entwickeln.

Das Besondere am Dresdner Ansatz von B-Cube ist die Untersuchung dieser natürlichen Vorbilder jenseits der klassischen Systematik, diese dann auf molekularer Ebene aufzuklären und danach in künstliche Materialien zu »übersetzen«. Denkbar sind so z. B. die Herstellung selbstheilender Materialien oder rohstoff- und energieeffizientere Prozesse auf Basis molekularer Maschinen. B-Cube setzt dabei vor allem auf die Innovationskraft von exzellenten Nachwuchsforschern. Beim BMBF wurden drei Nachwuchsgruppen beantragt. Zusätzlich beinhaltet das Konzept von B-Cube drei neu zu schaffende Professuren.

Der offizielle Start für das Zentrum ist für den Sommer 2009 geplant, bis dahin wird das Zentrum von einem Kernteam aufgebaut. **Katrin Bergmann**



Das Bild zeigt die Blattoberfläche einer Reisverwandten (*Hygroryza aristata*). Das Blatt ist auf mehreren Ebenen hierarchisch strukturiert, von denen niedrigste (als schneeartige Belag erkennbar) durch Selbstorganisation organischer Moleküle entsteht. Durch die strukturierte Oberfläche werden zahlreiche Funktionen, wie z. B. Benetzung oder Bioadhäsion, entscheidend beeinflusst. Foto: Prof. Christoph Neinhuis

Technik zum Anfassen, Ausprobieren und Staunen

Die TU Dresden war
beim IdeenPark 2008
in Stuttgart dabei

Von den Polen bis zur Wüste und aus dem Inneren der Erde bis ins Weltall reisen und dabei Technik zum Anfassen und Ausprobieren erleben, bot der diesjährige IdeenPark in Stuttgart seinen Besuchern. Der IdeenPark ist eine Technik-Erlebnismesse für die ganze Familie, die bereits zum dritten Mal von ThyssenKrupp organisiert wurde. Und die TU Dresden war wieder als Partneruniversität dabei.

Aufgeteilt in sieben verschiedene »Lebenswelten«, waren Exponate aus allen technischen Bereichen zu sehen. Techniker, Wissenschaftler und Studenten luden die Kinder und Schüler zum Mitmachen sowie die Eltern und das Fachpublikum zum Diskutieren ein – wobei die Fragen und Sichtweisen der Schüler die Standbetreuer oft mehr zum Grübeln brachten als die der Fachleute, wie Robert Schleusener, Student der Verkehrswissenschaften an der TUD, schnell feststellen musste.

Wer beispielsweise schon lange einmal wissen wollte, wie sich mit Radiowellen die Eisbedeckung der Pole messen lässt oder wer einmal auf dem Computer ein modernes U-Boot fahren und die Welt »da oben« durch ein Periskop sehen wollte, war in der Lebenswelt »Im Wasser und im Ewigen Eis« genau richtig. Nur wenige Meter weiter konnten Experimentierfreudige mit Papier, Schere und Kleber selber Schiffe entwerfen und sie in einem Wasserbecken gegen Modelle von Schiffbau-Studenten testen.

Dass leichte Autos zu bauen tatsächlich sinnvoll ist, weil diese weniger Energie verbrauchen, kann man entweder einfach



Formholzrohre mit textilen Bewehrungen hautnah erleben.

glauben – oder auf dem IdeenPark in der Lebenswelt »In Bewegung« selbst ausprobieren. Dazu benötigt man lediglich ein leichtes und ein schweres Kettcar, eine kleine Teststrecke und ein paar neugierige Messebesucher, die dann auch schnell bemerkten, dass sie mit dem leichten Kettcar tatsächlich wesentlich schneller ans Ziel kamen als mit dem schweren. So einfach kann es also sein, den Sinn und Zweck moderner Technik zu vermitteln. Oder auch ganz alltägliche Phänomene zu erklären, wie auf einer Carrera-Bahn nebenan. Hier konnten die Besucher testen, wie auf Autobahnen durch übermäßiges Abbremsen einzelner Wagen quasi aus dem Nichts Staus entstehen und wie durch möglichst gleichmäßiges Fahren und vorsichtiges Bremsen ein Stau verhindert werden kann.

»Bau mit uns ein Flugzeug«, forderte im »Luft- und Weltraum« ein Stand seine Besucher auf. In einem Planungsspiel konnte jeder am Computer selber bestimmen, wie sein Flieger aussehen soll, musste das benötigte Material heranschaffen und verteilen. Je älter der Spieler, desto größer war die Anzahl der Teile, die Komplexität und auch die Geschwindigkeit, in der die Entscheidungen getroffen werden mussten – eine Herausforderung also nicht nur für Kinder. Daneben gab es in diesem Themenfeld unter anderem Modelle der Trägerrakete ARIANE 5 und der Mondlandefähre EAGLE zu sehen.

Seismik interaktiv erfahren konnten die Messebesucher »Im Erdinnern«: Mit einem Hammerschlag konnten sie seismische Wellen erzeugen, die am Computer aufgezeichnet und ausgewertet und anschließend als »Erdbebenstärke« ausgegeben wurden. Ein umweltfreundliches Rennauto, das nicht nur mit Biosprit angetrieben wird, sondern durch die verwendeten Biofasern sogar anteilig »kompostierbar« ist, wurde »In der Natur« gezeigt. Sogenannte »TWIN-Aufzüge«, bei denen zwei Kabinen unabhängig voneinander im selben Schacht fahren und dadurch bei geringem Bauvolumen mehr Personen befördern können, sollen das Leben »In der Stadt« erleichtern. Und »In der Wüste« waren unter anderem Modelle von Solarkraftwerken, von Meerwasser-Entsalzungsanlagen zur Gewinnung von Süßwasser und ein Modell des Wüstenschiffs »Desert Liner«, das künftig komfortable Reisen durch die Wüste ermöglichen soll, ausgestellt. Es war also ein buntes Programm, das die Technik-Erlebnismesse in Stuttgart präsentierte.

Insgesamt erwarteten rund 160 Exponate die Besucher des IdeenParks, darunter auch drei der TU Dresden. Die Professur für Bahnverkehr, öffentlicher Stadt- und Regionalverkehr von der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« präsentierte ihre neue »Technologie



Matthias Schmidt, Student der Verkehrswissenschaften, erklärt den Messebesuchern, wie sich Züge mit Hilfe der neuen »Technologie für die erste Meile« künftig selbst in den richtigen Gleisanschluss einrangieren können.
Fotos (2): UJ/Grabmüller

für die erste Meile«. Die Mitarbeiter hatten einen Beispielbahnhof mit vier Industrieanschlüssen aufgebaut, auf die fünf Züge verteilt werden mussten. »Konventionell benötigen wir durch die umfangreichen Rangiervorgänge gut zwei Stunden, bis der letzte Wagen dort steht, wo er hingehört«, erklärte Robert Schleusener den Messebesuchern. »Mit Flex Cargo Rail kann sich der Güterwagen, der mit einem Elektromotor und einem kleinen Akku ausgestattet ist, ohne Lok – und mit einem Menschen, der die Sicherungstechnik übernimmt – selbst in das richtige Gleis einrangieren. Auf diese Weise findet vieles parallel statt, und wir können die Vorgänge in unserem Beispiel auf eine Stunde reduzieren.« Die Markteinführung ist bereits durchdacht, die Kalkulationen, inwieweit die Vorteile des Systems umsetzbar und auch wirtschaftlich rentabel sind, lassen auf eine baldige Markteinführung hoffen. Auf dem IdeenPark konnten sich die Messebesucher schon einmal in kleinem Maßstab ansehen, wie die Zukunft des Güterverkehrs demnächst aussehen könnte.

Auch das Institut für Stahl- und Holzbau war auf dem IdeenPark in Stuttgart vertreten. Die Professur Ingenieurholzbau stellte drei Formholzrohre mit textilen Bewehrungen aus, bei denen knapp 2 cm dicke Holzplatten bedampft und anschließend zu Rohren gebogen wurden. Die anschließend angebrachten textilen Bewehrungen steigern die Tragfähigkeit des Holzes und

schützen das Material.

Das dritte Exponat der TU Dresden auf dem IdeenPark war das Betonboot »Schwarze Katze«, das Studenten der Fakultät Bauingenieurwesen für die 11. Deutsche Betonkanu-Regatta gebaut hatten. Die extrem dünne Bootswand aus etwa 1 – 3 mm Leichtbeton ist mit einem Gelege aus alkaliresistenter Glasfaser bewehrt. Für den alltäglichen Einsatz ist das Kanu zwar weniger geeignet, da die dünne Betonbootshaut relativ empfindlich ist. Allerdings haben die Studenten bereits mit großem Erfolg an der 11. Deutschen Betonkanuregatta, an der 25. internationalen Betonkanuregatta und am Rahmenprogramm der Kanu-WM '07 teilgenommen, und auch den Besucheransturm in Stuttgart hat das Boot unbeschadet überstanden.

»Die Leute hier geben sich alle unheimlich viel Mühe, ihre Fachgebiete weiterzugeben«, zeigte sich Sonja Ziegler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Stahl- und Holzbau, beeindruckt. Auch die beiden Standbetreuer der »Technologie für die erste Meile«, Robert Schleusener und Matthias Schmidt, freuten sich über die große Resonanz der Besucher: »Man kommt hier mit vielen Leuten ins Gespräch. Außerdem ist es wirklich schön, so viele interessierte Kinder zu sehen!«

Rund um die Messehallen mit den Exponaten wurde auf dem IdeenPark ein großes Live-Programm mit Experimente-

Shows, Familien-Uni-Vorträgen und Workshops geboten. Thomas Gottschalk und der Wissenschafts-Comedian Vince Ebert präsentierten täglich die Technik-Show »Days of Innovation«, zu denen alle Standbetreuer und Helfer eingeladen waren.

Die Show begeisterte mit Aufsehen erregenden Versuchen, technischen Neuigkeiten und Showacts. Dass beispielsweise ein Pendel wegen des Luftwiderstands nie bis in seine Ausgangsposition zurückschwingen kann, mag zunächst wenig spektakulär klingen – wenn dieses Pendel ein schwerer Amboss ist und eine Zuschauerin aus dem Publikum direkt an der Ausgangsposition steht, muss das Vertrauen in die Gesetze der Physik jedoch groß sein, um nicht einmal mit den Wimpern zu zucken, wenn das Pendel auf einen zuschwingt.

Schon alleine wegen der vielen Programm-Highlights ist der IdeenPark jederzeit weiterzupfehlen. Auch für die Organisation vor Ort, von der Hotelbuchung über kostenlose Nahverkehrstickets für alle Helfer bis hin zum abwechslungsreichen Catering, fanden alle Mitarbeiter nur lobende Worte. Und dass der IdeenPark eine perfekte Gelegenheit ist, seine Forschung nicht nur einem Fachpublikum vorzustellen, sondern zugleich auch viele Kinder für Technik zu begeistern sowie Schüler und besonders Abiturienten von den Vorteilen seiner Studiengänge zu überzeugen, versteht sich ohnehin von selbst. Fazit: unbedingt mitmachen – es lohnt sich!
Birgit Grabmüller

Finanzspritze für Medizinstudenten als Hausärzte in spe

Bundesweit einzigartiges
sächsisches Förderprogramm vorgestellt

40 Prozent der sächsischen Hausärzte gehen in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand. Schon jetzt sind einige Regionen medizinisch unterversorgt oder bedroht davon. »Wir haben nicht mehr nur einen gefühlten, sondern einen tatsächlichen Hausärztemangel«, stellte Dr. Klaus Heckemann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, fest. In Zahlen heißt das: 2600 sächsischen Hausärzten bzw. hausärztlichen Internisten stehen derzeit 78 nicht besetzte Hausarztstellen gegenüber. Auch wenn der Sicherstellungsauftrag der Kassenärztlichen Vereinigung noch als erfüllt gilt, wenn er über 75 Prozent liegt, sei das Ziel in Sachsen, die medizinische Versorgung hundertprozentig zu gewährleisten. Das ist insbesondere vor dem demografischen Wandel der Bevölkerung eine große Herausforderung.

Dem sich abzeichnenden Ärztemangel steuert die sächsische Staatsregierung seit Jahren entgegen. Sei es mit der Ärztebörse

»Österreichische Ärzte« (UJ berichtete), der Förderung von Weiterbildungsassistenten der Allgemeinmedizin oder dem Modellprojekt »Moderne Gemeindegewerke«.

Ein weiteres, langfristig angelegtes Förderprogramm wurde Ende Mai auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Das gemeinsame Projekt des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, der gesetzlichen Krankenkassen, der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, der Sächsischen Landesärztekammer, des Sächsischen Hausärzterverbandes und des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz soll den ärztlichen Nachwuchs motivieren, die berufliche Zukunft in Sachsen zu suchen und im Idealfall die Berufung zum Hausarzt wecken.

»Die Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien für das Projekt ist deutschlandweit einzigartig«, hob Helma Orosz, Staatsministerin für Soziales, hervor. Doch Geld allein garantiert keine Lösung des Problems. Es gehe auch darum, den Medizinstudenten gute Bedingungen zu schaffen, damit sie die Tätigkeit als Hausarzt als Berufung empfinden können. Bereits ab 2009, eventuell sogar schon ab Wintersemester 2008/2009, können jeweils 50

Medizinstudenten nach erfolgreichem Physikum eine finanzielle Förderung beantragen. Im Gegenzug müssen sie sich bereit erklären, nach abgeschlossener Facharztbildung zum Allgemeinmediziner für mindestens vier Jahre als Hausarzt in einem unterdurchschnittlich versorgten Gebiet Sachsens zu arbeiten. Zudem ist in der Förderphase die verbindliche Patenschaft mit einem sächsischen Hausarzt vorgeschrieben. »Das ist logisch, es ist ein Geben und Nehmen«, so Orosz.

Die Finanzspritze kann für maximal 48 Monate bewilligt werden, wobei die Studenten in den ersten beiden Förderjahren mit monatlich 300 Euro, im dritten Jahr mit 400 Euro und im vierten Jahr mit 600 Euro monatlich unterstützt werden sollen. Im Projektzeitraum bis 2014 wäre das eine Gesamtinvestition von 2,88 Millionen Euro. Davon tragen die gesetzlichen Krankenkassen 60 Prozent, die Kassenärztliche Vereinigung 25 Prozent und der Freistaat Sachsen 15 Prozent, vorbehaltlich des Vorhandenseins der Haushaltsmittel. Ministerin Orosz begegnete diesbezüglichen Befürchtungen mit Optimismus: »Es gibt dazu einen Kabinettsbeschluss und ich gehe davon aus, dass dieser auch umgesetzt wird.«

Förderanträge werden an die Kassenärztliche Vereinigung gestellt, die zu gegebenem Zeitpunkt konkret darüber informieren wird. Bewerben sich mehr Medizinstudenten als finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, entscheidet das Datum der Antragstellung. Eine bewilligte Förderung muss nicht zurückgezahlt werden, wenn die damit verbundenen Verpflichtungen eingehalten werden. Anderenfalls besteht eine Rückzahlungsverpflichtung, übrigens zinslos.
Dagmar Möbius

www.sms.sachsen.de
UJ-Literaturtip

Lohnenswerte Lektüre (nicht nur für Medizinstudenten): Der langjährige Querfurter Landarzt Dr. med. Walter Kuhwald († 1972) hat seinem Berufsstand ein liebevolles Denkmal gesetzt. In seinem 1995 veröffentlichten Büchlein »Die Idylle vom Landarzt – oder Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen« zeichnet er ein humoriges Bild vom Alltag eines Hausarztes auf dem Land. 66 Seiten. Erschienen im Dingsda-Verlag Querfurt in Leipzig. www.dingsda-verlag.de

Preis für Professor Wolfgang Donsbach

Die International Communication Association (ICA) hat Professor Wolfgang Donsbach für seine Leistungen auf diesem Gebiet mit dem David Swanson Preis für Politische Kommunikationsforschung ausgezeichnet.
UJ

idw-Preis ausgelobt

Um die Bedeutung wissenschaftlicher Lösungen für den Alltag bewusst zu machen, schreibt der Informationsdienst Wissenschaft den idw-Preis für Wissenschaftsjournalismus aus. Er wird erstmals 2008 vergeben. Im »Jahr der Mathematik« würdigt der Preis herausragende journalistische Beiträge in Hörfunk und Fernsehen zum Thema Mathematik. Beteiligen können sich Nachwuchsjournalisten in den ersten drei Berufsjahren. Auch Volontäre, Studenten von Journalistenschulen oder anderen journalistischen Bildungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz können sich bewerben.
UJ

Zur Ausschreibung:
http://idw-online.de/pages/de/idward

Stellen in Wien in Sicht



Die Leiterin des Pflanzenlabors im Forschungszentrum Seibersdorf zeigt das unterschiedliche Wachstum der verschieden behandelten Sämlinge. Foto: Ronald Stübner

Exkursion zur Internationalen Atomenergieorganisation

Studenten der Arbeitsgruppe Strahlungsphysik (Institut für Kern- und Teilchenphysik) und der Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik (Institut für Energietechnik) besuchten vom 1. bis 4. April 2008 die Internationale Atomenergieorganisation (IAEO) in Wien.

Die IAEO verfolgt das Ziel, die friedliche Anwendung der Kernenergie international zu fördern und die Weiterverbreitung von Kernwaffen zu verhindern. Ihre bekanntesten Aufgaben sind die Überwachung und Sicherung kerntechnischer Einrichtungen sowie waffenfähigen und anderen radioaktiven Materials. Zurzeit bereitet eine Kommission die Durchsetzung des Vertrags über das umfassende Verbot von Kernwaffentests vor. Deren Arbeit ließen sich die Dresdner Studenten vor Ort erklären.

Die Mitarbeiter der IAEO errichten gegenwärtig ein weltweites Netz von Messstellen, das eine Nuklearexplosion nachwei-

sen oder ausschließen kann. Es bestätigte z. B. den Kernwaffentest in Nordkorea am 9. Oktober 2006. Ein potenzieller Vorfall wird über seismische, Infraschall- und hydroakustische Messungen ermittelt. Der letztendliche Nachweis eines nuklearen Ereignisses erfolgt über die Überwachung der Radionuklide in der Luft. Alle Messwerte laufen im Internationalen Datenzentrum in Wien zusammen. Die Daten werden per Satellit, teilweise in Echtzeit, dorthin übertragen, ausgewertet, und Vorfälle werden in Sicherheitskategorien eingestuft. Das Datenzentrum berichtet dann an die Länder, die den Vertrag über das umfassende Verbot von Kernwaffentests unterzeichnet haben.

Im Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf lernten die Exkursionsteilnehmer kennen, wo ionisierende Strahlung in der Forschung eingesetzt wird. Deutschland ist bestrebt, seinen Personalanteil bei der IAEO zu erhöhen. Der Botschafter der Ständigen Vertretung der BRD, Peter Gottwald, warb deshalb bei den Studenten mit Praktika während oder nach dem Studium und mit möglichen befristeten Stellen. Die Deutsche Botschaft leistet gern Unterstützung bei Bewerbungen. **D. Sommer/AB**

Wandel und Lernen

»Genius Hellerau« lädt zum 3. Hellerauer Kreis am 13. Juni 2008

In Hellerau tut sich einiges. Der Verein »Genius Hellerau – Werkstatt des Wandels«, immer wieder inspiriert und »angetrieben« von Dr. Wilhelm Zörgiebel, wendet sich brisanten Themen zu, stellt Fragen, stellt infrage, zieht Querverbindungen, führt zusammen – stets mit dem Versuch, den »Wissens«-Finger am Puls der Zeit zu haben.

Es gibt nichts Wichtiges, das dem »Genius Hellerau« unwichtig wäre. »Wandel« und all seine Facetten und Konsequenzen stehen dabei programmatisch im Mittelpunkt. Und um die richtigen Fragen zu finden, die zu neuen Antworten führen könnten, lassen sich die Aktivisten um Zörgiebel geeignet erscheinende Veranstaltungsformen einfallen. **M. B.**

»Genius Hellerau« lädt zum nunmehr dritten »Hellerauer Kreis« ein, diesmal zum Thema »Wandel und Lernen – Welche Bildung hilft, uns heute und morgen in der Welt zu orientieren? Welche Kompetenzen helfen uns heute und morgen?« Ideen dazu sollen an diesem Spätnachmittag (Freitag, 13. Juni 2008, 17 bis 20 Uhr) im Rahmen eines World Cafés herausgearbeitet und diskutiert werden.

Mit dieser und weiteren Veranstaltungsformen will »Genius Hellerau« den Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik fördern und dabei das Bewusstsein für interdisziplinäres, offenes und experimentelles Denken öffnen. Dabei steht im Vordergrund, Erfahrungswissen und Know-how-Potenzial zu bewahren und im Sinne ganzheitlicher Bildung generationsübergreifend weiterzugeben. Ziel ist es, gewonnene gesellschaftsrelevante Ansätze und Ideen in der Praxis umzusetzen, weiterentwickeln und zu begleiten.

Bildung spielte schon zum zweiten Hellerauer Kreis Mitte März 2008 die zentrale Rolle – dort wurde betont, dass sich »Bildung« bei Weitem nicht in »Ausbildung« erschöpft.

Zuvor diskutierte der Kreis das Thema »Wandel und Gesundheit«.

Ähnlich wie damals soll auch diesmal zum Thema »Wandel und Bildung« ein späteres Symposium Ergebnisse und Sichtweisen zusammenfassen. **M. B.**

➔ 3. Hellerauer Kreis: »Wandel und Lernen – Welche Bildung hilft, uns heute und morgen in der Welt zu orientieren?« Freitag, 13. Juni 2008, 17 bis 20 Uhr, Raum Dalcroze (Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Haus A, 2. OH, Teilnahmebetrag 10 Euro. Für Erfrischungen ist gesorgt.

Hellerau – wissenschaftlich gesehen

Internationale Tagung zum 100-jährigen Jubiläum vom 5. bis 7. Juni 2008

Das 100-jährige Jubiläum Hellerau – eine der ältesten und größten Gartenstädte Deutschlands – nehmen die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und das Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege der Technischen Universität Dresden zum Anlass für eine internationale wissenschaftliche Tagung. Sie wird vom 5. bis 7. Juni 2008 im Riemerschmidssaal im historischen Fabrikgebäude der Deutschen Werkstätten Hellerau in Dresden-Hellerau stattfinden. Ausgehend von der Geschich-

te und Entwicklung der Gartenstadt wird nach der Zukunft der Gartenstadtidee und ihrer Bedeutung für eine nachhaltige Stadtentwicklung gefragt. Es werden Probleme benannt, die sich durch demographischen Wandel und bauliche Veränderungen in historischen Gartenstädten ergeben und Beispiele aufgezeigt, wie qualitativvolles Weiterbauen aussehen kann. Schließlich geht es auch darum, ob und ggf. wie das Gartenstadtmodell in Zukunft für die Revitalisierung und Weiterentwicklung unserer Städte genutzt werden kann.

Die Tagung wird am Abend des 5. Juni mit dem Festvortrag unter dem Titel »Die Gartenstadt und der Beginn der modernen Stadtplanung« des Architekturhistorikers und Hellerau-Experten Prof. Werner

Durth (TU Darmstadt) und einer Ausstellung von Studentenarbeiten der TU Dresden zur Gartenstadt und ihrer Wirkung eröffnet. Die Ausstellung zeigt Arbeiten des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung sowie der Lehrgebiete Denkmalpflege, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung.

Die Reihe der Fachvorträge wird am Freitag, 6. Juni 2008 um 9 Uhr eröffnet. Die Ansprache hält Staatsminister Dr. Albrecht Buttolo, Sächsisches Staatsministerium des Innern. **UJ**

➔ Detaillierte Informationen zum Programm und zu organisatorischen Fragen: www.100-Jahre-Hellerau.de

Von der Universität in den Gulag

Ausstellung zum studentischen Widerstand von 1945 – 1955

Dankbar, den Krieg überlebt zu haben, kam nach 1945 in der sowjetischen Besatzungszone eine ganze Generation mit großen Idealen an die wiedereröffneten Universitäten. Freiheitlich denkende Studenten waren nicht bereit, die Hochschulen der kommunistischen Kontrolle und damit einer erneuten parteipolitischen und staatlichen Willkür auszuliefern.

Für ihre Ideale mussten jedoch viele einen hohen Preis bezahlen. Allein in Leipzig wurden zwischen 1945 und 1955 16 Studenten zum Tode verurteilt und

hingerichtet bzw. verstarben während ihrer langen Strafhaft. Auch Studenten der Technischen Hochschule Dresden wurden von Sowjetischen Militärtribunalen für ihre demokratische Gesinnung zur Verantwortung gezogen.

Mit einer gemeinsamen Wanderausstellung »Von der Universität in den Gulag: Studentischer Widerstand an den mitteldeutschen Universitäten 1945 – 1955« gedenken die betroffenen Hochschulen nun der Opfer, die aus politischen Gründen willkürlich verhaftet, ermordet oder in den Gulag – ein Synonym für ein umfassendes Repressionsystem in der Sowjetunion, das aus Zwangsarbeitslagern, Straflagern, Gefängnissen und Verbannungsorten bestand – verschleppt wurden. Am 15. Mai 2008 wurde die Ausstellung feierlich eröffnet, bis zum 12. Juli 2008

ist sie nun in der Gedenkstätte Münchener Platz Dresden (George-Bähr-Straße 7) zu sehen. Als Begleitprogramm wird zudem am 4. Juni ab 19 Uhr im Veranstaltungsraum der Gedenkstätte der Dokumentarfilm »Vier Schüler gegen Stalin« von Steffen Lüdemann und Hanno Brühl gezeigt. Am 25. Juni ab 19 Uhr hält Dr. Mike Schmeitzner einen Vortrag zum Jugendwiderstand in der SBZ und der frühen DDR. Mit einer Finissage und einer szenischen Lesung im Rahmen der Museumssommernacht, die ab 18 Uhr stattfindet, endet die Ausstellung am 12. Juli 2008. **Birgit Grabmüller**

➔ Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag 10 – 16 Uhr und Sonntag 11 – 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Jazz in Dresden während der Wende

Student für wissenschaftliche Arbeiten gesucht

Wie erlebten Jazzmusiker in Dresden und damalige Jazzveranstalter die Wende im Herbst 1989? Was passierte konkret während der damaligen Oktober- und Novembertage in der damaligen »Tonne«, im Zentrum für zeitgenössische Musik, im Kulturpalast oder den Studentenklubs? Wurden Dresdner Jazzmusiker oder Ver-

anstalter als »operative Vorgänge« von der Stasi geführt? Oder besitzelten gar Musiker ihre Kollegen beziehungsweise Veranstaltungspersonal die Musiker?

Regional- und kulturgeschichtliche Forschungen zu diesem konkreten Themenkreis gibt es derzeit noch nicht.

Deswegen sucht der Jazzclub Neue Tonne Dresden in Kooperation mit dem Historiker Dr. Michael Richter vom Hannah-Ahrendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden einen engagierten Studenten, der sich diesen und ähnlichen Fragen im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit

annehmen will. Forschungsziel soll hierbei nicht nur das Verfassen einer Abschlussarbeit sein. Auch eine Kabinetausstellung in der »Tonne« im Herbst 2009 – zwanzig Jahre nach der Wende – soll daraus entstehen. **M. B.**

➔ Interessenten melden sich bitte bei Dr. Helmut Gebauer (helmut.gebauer@philosophischewerkstatt.de, Telefon: 035206 30007) oder ab 25. Juni 2008 bei Mathias Bäumel (mathias.baeumel@tu-dresden.de, Telefon: 0351 463-32427).

Ein Studium, das Spaß macht

Erfolgreiches Begleitstudium »Regionalwissenschaften Lateinamerika«

Die Verantwortlichen des Begleitstudiums »Regionalwissenschaften Lateinamerika« (Bela), ein begehrtes Zusatzangebot für Studenten aller Fachrichtungen, konnten in den letzten Semestern einige renommierte Gastdozenten einladen und damit einen stetig wachsenden Zulauf interessierter Studenten verzeichnen. Einer dieser Dozenten war Prof. Foders vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel, der vom 11. – 13. April ein Blockseminar zum Thema »Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung in Lateinamerika« für das Begleitstudium Lateinamerika durchführte.

Das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) ist eines der sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute und ein international renommiertes Zentrum weltwirtschaftlicher Forschung und Dokumentation. Das IfW ist an Diagnosen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und an der Gemeinschaftsdiagnose der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute beteiligt.

Umso erfreuter waren die Mitarbeiter und Studenten des Begleitstudiums »Regionalwissenschaften Lateinamerika«, dass Prof. Foders für ein Blockseminar gewonnen werden konnte. Prof. Foders ist Mitglied des Direktoriums des IfW, Honorarprofessor der Universität Köln und Spezialist auf dem Gebiet Wirtschaft in Lateinamerika. Dieses Blockseminar ließen sich die »Bela«-Studenten natürlich

nicht entgehen und lauschten ein ganzes Wochenende gespannt den Vorträgen des sympathischen Wissenschaftlers.

Die Studenten des Bela genießen mittlerweile einen sehr guten Ruf, wie auch Prof. Foders bestätigt: »Geklappt hat die sehr rege Teilnahme von 21 Studierenden aus verschiedenen Studiengängen und Semestern, die durchweg interessante Referate vorbereitet und sich auch hochmotiviert an der Diskussion beteiligt haben (...) Ich habe viel dazugelernt (auch über Lateinamerika), und es hat mir wirklich viel Spaß gemacht.« Soviel Spaß, dass Prof. Foders mit seinen Studenten auch nach dem Unterricht noch etwas trinken ging. **N. R.**

➔ Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/sulifr/bela/

Professor Gerald Gerlach in DFG-Ausschüsse berufen

Welche Graduiertenkollegs gefördert werden

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Professor Gerald Gerlach, Direktor des Instituts für Festkörperelektronik an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden, für drei

Jahre als Mitglied in den Senatsausschuss und den Bewilligungsausschuss für die Graduiertenkollegs berufen. Derzeit fördert die DFG 235 Kollegs, darunter 53 internationale Graduiertenkollegs, mit dem Ziel, zur Beschleunigung und qualitativen Vertiefung der Doktorandenausbildung in Deutschland beizutragen. Der aus 33 Wissenschaftlern bestehende Senatsausschuss

entscheidet über die Anträge auf Förderung der Graduiertenkollegs in wissenschaftlicher Hinsicht, der Bewilligungsausschuss, in dem auch Vertreter des Bundes und der Länder vertreten sind, aus finanzieller Hinsicht. **Birgit Grabmüller**

➔ Informationen: www.dfg.de

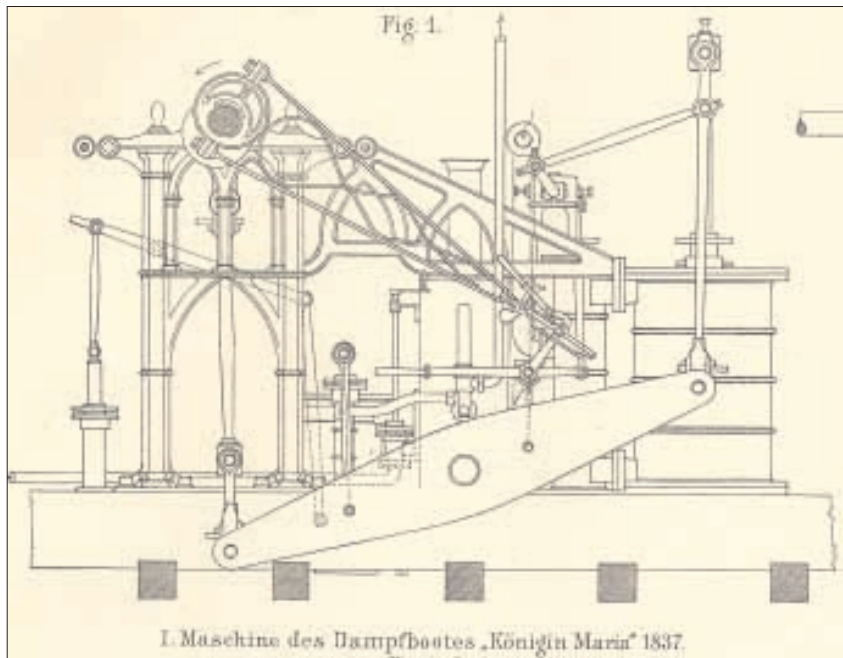
Mit leichter Penn-Maschine lief es besser

Zum 200. Geburtstag von Johann Andreas Schubert (1808 – 1870) Die zu schwere Schiffsmaschine (Marginalie 4)

Drei Marginalien zur Schubert-Rezeption an der TU Dresden gingen vor allem auf das Schubert-Bild der Nachwelt ein. Wie aber wurden Schubert und sein Wirken von seinen Zeitgenossen aufgenommen, galt er als der erfolgreiche Professor und Ingenieur oder sah er sich auch öffentlicher Kritik ausgesetzt? Zweifellos war Schubert der begnadete Lehrer, der bei seinen Schülern und Kollegen in hohem Ansehen gestanden hat. Sein Charisma ging sicher auch von seinem umfassenden Wissen, seiner Eloquenz, seiner Charakterstärke und seiner Bescheidenheit aus.

Die wissenschaftlichen Leistungen Schuberts und seine vorbildlichen Lehrmethoden galten jederzeit als unbestritten. Seine »Erfindungen« hingegen wurden, zumeist unverdient, in ein kritisches Licht gesetzt. Selbst sein erfolgreicher Kollege August Borsig in Berlin hatte für den »Professor« mit den neuen wissenschaftlichen Methoden nur ein mitleidiges Lächeln übrig. Für viele Neuerungen war die Zeit einfach noch nicht reif. Als Unternehmer war Schubert redlich, aber erfolglos.

Besondere Häme schlug ihm bei seinen Dampfschiff-Versuchen entgegen. Die Journalistin amüsierte sich namentlich über die Grundberührungen der »Königin Maria« bei ihren Probefahrten. Dabei war der zu große Tiefgang wahrlich nicht Schuberts Konstruktion, sondern der Nichtgenehmigung kompakter Dampfmaschinen anzulasten. Eine zeitgenössische Karikatur unter dem vielsagenden Titel »Wir sitzen fest« gibt uns den Spott und die Schadenfreude wieder, dem derlei Pionierleistungen im Blickfeld der öffentlichen Meinung ausgesetzt waren (Abb. rechts). Ein wenig schwingt auch die Abneigung des



Dampfmaschine der »Königin Maria« (1837). Aus »Civilingenieur« 1890, SLUB Dresden

biedermeierlichen Publikums gegen die stürmischen Entwicklungen des anbrechenden Industriezeitalters mit. Möglicherweise stellt der auf dem Deck stehende Aktionär mit dem Sack voller Dividende, der als Ballast den Dampfer nach unten drückt, Schubert selbst dar. Der Kalabreserhut, den Schubert als gemäßiger Liberaler getragen hat, spricht dafür. Was waren die Ursachen des Dilemmas, trug Schubert die Schuld daran?

Als am 8. Juli 1836 der »Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft« ein Privileg auf fünf Jahre erteilt wurde, hatte Schubert bereits in seiner Publikation »Andeutungen über die Dampfschiffahrt auf der obren Elbe« klare, mit mathematischen Erwägungen untersetzte Vorstellungen über die künftigen Schiffformen und die Berechnung des Tiefganges geäußert. Bereits im September des gleichen Jahres wurde in der Nähe der Ausschiffungsstelle am Elbufer (nicht in Übigau) der Schiffkörper der »Königin Maria« gebaut, welcher unbelastet einen Tiefgang von ca. 15 Zentimetern aufwies.

Schubert beabsichtigte, das Dampfboot mit eigenen Maschinen aus der Übigauer »Actien-Maschinenbauanstalt« auszurüsten. Diese sollten gemäß den üblichen Lokomotivmaschinen mit hochgespanntem Dampf arbeiten (Hochdruck begann damals schon bei etwa 3 Atmosphären) und nicht mehr als 300 Zentner Gewicht aufweisen. Nur derlei kompakte Maschinen hätten bei der seinerzeit unregulierten Elbe einen geringstmöglichen Tiefgang garantieren können. Auf die Bedenken der zuständigen Regierungsstellen hin entschied sich jedoch die Direktion der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von der Firma Egells aus Berlin Niederdruckdampfmaschinen Boultonischer Bauart zu beziehen. Diese zwar bewährten Maschinen waren aber für die Elbschiffahrt reichlich ungeeignet, da ihr Gewicht etwa das Dreifache der geplanten Maschinen betrug. Das riesige »Monster« mit Seitenbalancier zeigt die Abbildung oben. Damit stieg der Tiefgang mit Maschine und Kessel auf 74 cm und mit Passagieren sogar auf 80

cm. Was Wunder, dass es bereits bei den Probefahrten erhebliche Probleme gegeben hat. Sogar die Ausrüstung mit einem leichteren, gleichwohl sehr leistungsfähigen Kessel aus Übigau brachte keine Abhilfe. So sehr die Öffentlichkeit die »Königin Maria« (1837) und ihren Nachfolger »Prinz Albert« (1838) bei ihren ersten Einsätzen bewundern konnte, blieb es nicht aus, dass beide Dampfschiffe mehrfach auf Grund liefen. Zudem trugen die schwerfälligen Maschinen nicht eben zu einer guten Manövrierfähigkeit bei. Die in der Karikatur angedeuteten »Chinesen« sind eine Anspielung auf den Versuch, mittels »chinesischer Schwimmrohre« aus Kork Grundberührungen zu vermeiden und Schlimmeres zu verhindern.

Schubert hatte jedenfalls ob dieser wenig fachmännischen Entscheidung der Gesellschafter viel Ärger und Verdruss zu ertragen, was ihn verbitterte. Sogar ein Gerichtsverfahren wurde ihm anhängig gemacht. Dennoch sollte sich sein Herangehen schon bald bestätigen: 1841 erhielt die »Königin Maria« in Hamburg eine leichte englische John-Penn-Maschine (noch mit Niederdruck und Kondensation) und kam damit

auf den damals geringsten Tiefgang. Die Bauart der eleganten Maschinen aus Greenwich mit ihren oszillierenden Zylindern ist heute noch auf dem ältesten Glatteckdampfer der Dresdner Dampferflotte (»Diesbar«) zu bewundern. Mit dem Bau der zweiten »Königin Maria« im Jahr 1846 folgte man dann vollständig den Empfehlungen Schuberts und rüstete sie mit zweizylindrigen Hochdruckdampfmaschinen (ohne Kondensation) der Firma Henschel in Kassel aus, welche bereits mit einer Dampfspannung von 6 bis 7 Atmosphären arbeiteten. Die Dividende des indessen prosperierenden Dampfschiffahrts-Unternehmens betrug in den folgenden Jahren durchschnittlich 9 bis 10 Prozent. »Schuberts« Übigauer Maschinenbauanstalt hingegen ging bereits 1841 in Liquidation. K. Mauersberger

➔ Literaturhinweise:
Niemz, G.; Wachs, R.: Personenschiffahrt auf der Oberelbe. Rostock 1981
Müller, F.; Quinger, W.: Mit Dampf und Schaufelrad auf der Oberelbe. Berlin 1988



Karikatur »Wir sitzen fest« (um 1838). Materialsammlung Weichold, Kustodie derTUD

Die Welt aus einem neuen Blickwinkel sehen

TUD-Wissenschaftler über ihre Forschungsaufenthalte im Ausland

Seinen Arbeitsplatz für vier Monate in die Karibik oder auch für fast zwei Jahre nach New York zu verlegen, klingt verlockend. Besonders dann, wenn nach Ablauf dieser Zeit der Job zu Hause noch auf einen wartet. Wissenschaftler haben es in dieser Hinsicht wohl besser als die meisten Arbeitnehmer: Sie können sich für Forschungsaufenthalte im Ausland beurlauben lassen und ihren Dienstvertrag um die entsprechende Zeitspanne verlängern – dem Sächsischen Hochschulgesetz, § 54 Abs. 5 Nr. 3, sei Dank.

In der Praxis ist das Ganze natürlich etwas komplizierter, trotzdem nutzen Wissenschaftler der TU Dresden immer wieder die Gelegenheit, internationale Kontakte zu knüpfen und sich im Ausland weiterzubilden.

Derzeit forscht Dr. Silke Jansen von der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Lateinamerika. Ermöglicht hat dies der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der unterschiedliche Stipendien für Studierende, Graduierte, Doktoranden und Wissenschaftler vergibt, unter anderem über sein renommiertes Postdoc-Programm, in das auch Silke Jansen aufgenommen wurde. In der Karibik arbeitet sie nun an einem Forschungsprojekt über die Einflüsse, die das Spanische seit der Entdeckung und Eroberung Ame-

rikas auf das Französische im karibischen Raum ausgeübt hat. »In Bezug auf die Forschung bringt einen so ein Aufenthalt natürlich einen ganz großen Schritt weiter – die Informationen, die ich für mein Projekt benötige, kann ich eigentlich nur hier vor Ort sammeln«, so Jansen. »Da lag es natürlich nahe, einen Forschungsaufenthalt auf der Insel Hispaniola einzuplanen, auf der ja sowohl Spanisch (in der Dominikanischen Republik) als auch ein französisches Kreol (in Haiti) gesprochen wird. Außerdem gibt es hier sehr viele haitianische Migranten, die meine Informanten sein werden.« Unterstützt wird sie dabei von der Academia Dominicana de la Lengua Española und der Universidad Católica Tecnológica del Cibao (UCATECI), die sie als Gastwissenschaftlerin aufgenommen hat.

Auf einem anderen Weg ist Prof. Dr.-Ing. John Grunewald von der Fakultät Architektur nach New York gekommen. Vertreter der Syracuse University (SU) hatten ihn im Jahr 2005 persönlich angesprochen und gefragt, ob er sich einen Job an der SU vorstellen könne. Bereits im Vorfeld hatte es eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Syracuse University und dem Institut für Bauklimatik gegeben, an dem John Grunewald zu dieser Zeit beschäftigt war. Ab Januar 2006 wurde er als Research Associate Professor in New York angestellt, sein Aufenthalt, ursprünglich nur bis Ende 2006 geplant, noch einmal bis Ende September 2007 verlängert.

Dass sie international begehrt sind, ist für die Dresdner Wissenschaftler, ihre Institute und letztlich auch für die TU Dresden natürlich erfreulich. Auch die Studenten profitieren von den neu geknüpften Kontakten, wenn sie beispielsweise für Praktika oder auch für einen Studienaufenthalt ins Ausland vermittelt werden können. Speziell für das Institut für Bauklimatik war die internationale Zusammenarbeit eine große Chance, wie John Grunewald erklärt: »Die Finanzierung unseres Doktoranden und meiner eigenen Stelle durch die Syracu-

se University half uns dabei, finanzielle Engpässe zu überwinden. Wir konnten das Team »im Boot« halten und an unseren Themen weiterarbeiten.«

Neben der beruflichen Weiterbildung ist solch ein Forschungsaufenthalt im Ausland auch aus persönlicher Sicht durchaus empfehlenswert. Die Welt einmal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und Abstand zu bekommen von eingeschliffenen Denk- und Verhaltensweisen, ist für Silke Jansen eine wichtige Erfahrung. Die zum Teil krassen Gegensätze in ihrem Gastland – die traumhafte Landschaft und die üppige Natur, die kleinen bunten Holzhäuser der Menschen und die Gastfreundschaft einerseits, gleichzeitig aber auch die große Armut, in der die meisten Dominikaner leben, die Umweltzerstörung und der latent überall spürbare Rassismus – werden einen bleibenden Eindruck hinterlassen. »Vor allem aber hat mich die unglaubliche Herzlichkeit der Menschen beeindruckt, mit der ich bisher überall empfangen worden bin. Seit meiner Ankunft haben sich die Kollegen von der UCATECI unglaublich nett um mich gekümmert, so dass ich mich gleich wohlfühlt habe.«

Auch John Grunewald denkt mit etwas Wehmut an die schöne Zeit zurück: »Man muss offen sein und darf sich nicht (aus Bequemlichkeit oder Scheu) zurückziehen. Ich hatte mir ein Zimmer in einer »Kitchen-sharing community« gemietet. Wir haben afrikanisch, japanisch, philippinisch und europäisch gekocht, waren am Wochenende gemeinsam in Kanada und haben auch sonst viel unternommen. Natürlich habe ich New York City, Manhattan besucht, habe ein paar Jogging-Runden im Gym der NY University und im Central Park gedreht, den Delaware Watergap und die anderen landschaftlichen Schönheiten gesehen: 1000 Islands Region mit Alex-Bay, Heart-Island und Boldt Castle, die Finger Lakes im Süden des Lake Ontario. Auch die Parks rund um Ithaca sind zu empfehlen. Insgesamt hat mich der Aufenthalt enorm bereichert.« Birgit Grabmüller

Exkursion zu Schubert

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN
Kustodie

Johann Andreas Schubert
1808-1870

Leben – Werk – Spurensuche

Exkursionsführer zu Schubert-Orten in Dresden anlässlich des 200. Geburtstages des Lehrers und Ingenieurs

Mit freundlicher Unterstützung der

INGENIEURKAMMER SACHSEN
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Anlässlich des 200. Geburtstages von Johann Andreas Schubert in diesem Jahr hat die TU Dresden einen Exkursionsführer zu ausgewählten Schubert-Orten in Dresden herausgegeben.

Mit diesem Büchlein kann man auf eine interessante Tour zu den Dresdner Wohn- und Werkstätten von Schubert gehen. Auszüge aus alten Dresdner Stadtplänen, die als solche schon kleine Kunstwerke sind, helfen bei der Orientierung. Wo es möglich ist, sind Darstellungen aus der Schubert'schen Zeit den heutigen Ansichten gegenübergestellt.

Zu jedem Gebäude gibt es interessante Kurzinformationen.

Dieser Exkursionsführer, der an der Informationsstelle der TUD erhältlich ist, macht Lust auf einen Dresden-Ausflug auf Schuberts Spuren. JS



Dr. Silke Jansen und Bruno Rosario Candelier; Leiter der »Academia Dominicana de la Lengua Española«. Die Akademie unterstützt Dr. Jansen bei ihren Forschungen
Foto: privat

